Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. [illegible]

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich 6 Wilsdruffer Strasse 6 (neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel). Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1891.

Garten-Vasen ... Thiere, Gnomen ... J. G. Klingner

W. F. Seeger, Kasernenstrasse 13, Fernsprecher 2153. Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung (gegründet im Jahre 1822). Kommissionslager zu Originalpreisen in allen grösseren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Preislisten versende frei.

Atelier für feine Corsets nach Maass, amerik. Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle. Heinrich Plaul, Dresden, Hallstr. 25.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt Dresden-N., Bachstr. 8. Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenkranke, an Säfteverderbniss, Frauenkrankheiten etc. Leidende finden jederzeit Aufnahme und Behandlung durch das Diätetische Heilverfahren einschl. Schroth'sche Kur. Aerztl. Berathung und Untersuchung (ausser Sonntags) täglich Vormittags. Prospekt frei.

Neu! „Der Electromasseur" D. R.-P. Nr. 57821 bester und einfachster Apparat zur Electromassage ist nur vom Verfertiger und Patentinhaber Carl Wendschuch, Trompeterstrasse 18, Verfertiger chirurg. Instrumente und Bandagen, zum Preise von 25 Mk. per Stück zu beziehen.

Nr. 189. Spiegel: Vorgänge im österreichischen Reichsrath. Hofnachrichten. Bahnhofsbauten in Dresden. Brückenschlagen der Pioniere. Blitzschlag in Chemnitz. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Lotterieliste. Mittwoch, 8. Juli.

Politisches.

Vor einigen Tagen hat sich im österreichischen Reichsrath ein Vorgang abgespielt, der es wohl verdient, näher beleuchtet zu werden, weil er nicht nur für Wien, sondern auch für manche Vorkommnisse in unserem lieben deutschen Vaterlande, ja sogar für manche Bestrebungen in unserer engen und engsten Heimath bezeichnend ist. Es handelte sich um die thatsächliche Feststellung, daß von Seiten einer gewissen Presse, die vom Volksmunde in nahe Beziehung zu den prachtvollen Nachkommen der Erzväter gesetzt wird, mit namenlosem Eifer das Moment der persönlichen Verdächtigung als Angriffsmittel gegen politische Gegner benutzt, also eine Praxis angewendet wird, welche nach Anschauung ehrenhafter Menschen als überaus schmutzig angesehen werden muß. Es mag ja sein, daß bisweilen auch von anderen Zeitungen, als solchen der vorgedachten Richtung, in jener Hinsicht gesündigt wird, aber diese unanständige Kampfesweise ist bei diesen Blättern verhältnißmäßig so selten, daß sie nur als ein Symptom der erfolgten Ansteckung betrachtet werden kann. Der Fall, welcher in Oesterreich sich jüngst ereignete, liegt für uns fern, die Persönlichkeiten, welche in Frage kommen, sind uns als solche völlig gleichgiltig; umso unbefangener, um so ungetrübter von persönlichen Empfindungen kann man den Fall als vorbildlich auffassen.

Dem österreichischen Reichsrathe gehört als Abgeordneter für Wien der Mechaniker Schneider an, ein Mann, der in ganz besonderem Maße das Vertrauen der Handwerker besitzt und sich um die Besserung ihrer Lage weithin anerkannte Verdienste erworben hat. Hierin lag natürlich für seine Gegner, welche das Recht der Schundbazare und Börsenjobber mit vollen Backen vertreten, Grund genug, mit allen Mitteln der persönlichen Verdächtigung und der Verleumdung gegen ihn vorzugehen, die sich schließlich in dem Vorwurfe concentrirten, er habe sich eine „Stampiglienfälschung" zu Schulden kommen lassen, oder doch wenigstens einen Anderen dazu verleiten wollen. In einer persönlichen Bemerkung hat vor einiger Zeit der Rabbi Bloch, Vertreter der Hebräer von Kolomea, im Reichsrath dem Abg. Schneider zugerufen, er gehöre in's Zuchthaus und die ganze Presse, welche den Rabbi als ihr Ideal verehrt, hat diesem Vorwurf beigetreten. Schneider selbst hatte erklärt, er könne sich von einem „Juden" nicht beleidigt fühlen und verzichte daher auf Verfolgung des Rabbi. Am Sonnabend nahm der Partei- und Gesinnungsgenosse des besagten Rabbi, Hr. Wrabetz, Gelegenheit, dem Herrn Schneider zuzurufen: „Sie sind in und außer dem Hause ein verdächtiger Mensch und Stampiglienfälscher." In heftigster Erregung schleuderte der Abg. Lueger gegen den Verleumder seines Parteigenossen eine Injurie kräftigster Gattung und die Folge der ganzen unerquicklichen Szene war die Einberufung des sogenannten „Mißbilligungsausschusses", der in Fällen persönlicher Beleidigung über die Ehre des Einzelnen und des gesammten Reichsrathes zu wachen hat. Dieser faßte in mehrstündiger Sitzung den Beschluß, den Herren Wrabetz und Lueger die Mißbilligung auszusprechen, indem er sich auf den formellen Standpunkt stellte, nicht die thatsächlichen Grundlagen der Beleidigung, sondern nur die Form derselben zur Prüfung zu ziehen. Trotz des Protestes des Abg. Schneider setzte es die aus den Liberalen und Polen bestehende neue Majorität durch, daß hierüber in „geheimer Sitzung" verhandelt wurde, obwohl das Rechts- und Billigkeitsgefühl doch nothwendig verlangte, daß dem öffentlich Angegriffenen Gelegenheit geboten wurde, sich auch öffentlich zu rechtfertigen und seine Ehre zu reinigen. Obwohl nun bei den in Oesterreich in mancher Beziehung üblichen Gepflogenheiten schon nach wenigen Stunden jeder Bewohner Wiens über den Hergang der „geheimen" Berathung orientirt war, haben die liberalen Blätter eine genauere Mittheilung nicht gebracht, sondern das System des Verschweigens anzuwenden gesucht. Nur ein liberales Prager Blatt berichtet Näheres und seiner Darstellung kann man umso unbefangener folgen, als dasselbe den Abg. Schneider auf das Heftigste zu bekämpfen pflegt. Entgegen dem Ausschußantrag hatte die Linke beschlossen, gegen den Mißbilligungsantrag, soweit er sich auf Wrabetz bezog, zu stimmen, sie war also der Meinung, sie dürfe ihre Macht benutzen, um einen Gegner wehrlos seiner Ehre zu berauben. Der Abg. Schneider erklärte, daß der Vorwurf der Stampiglienfälschung sich darauf beziehe, daß in einer politischen Gesellschaft die Frage erörtert worden sei, wie eine feindliche Versammlung gesprengt werden könne. Einige Redner hätten vorgeschlagen, Karten drucken zu lassen, die den Einladungskarten in der erwähnten Versammlung gleichen sollten und zu diesem Zwecke bei einem Graveur eine passende Stampiglie zu bestellen; er selbst aber sei es gewesen, der diesen Plan vereitelt habe. Auf diese Erklärung des so schwer Angeschuldigten ist von den Gegnern nicht einmal der Versuch gemacht worden, ihn sachlich zu widerlegen; die Linke suchte vielmehr ihre Macht auszunutzen, um durch den Abg. Abrahamowicz einen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zu stellen, wodurch also der Abg. Schneider wiederum dem ehrlosen Angriff ausgesetzt geblieben wäre. Es kam aber anders; die Ehre des österreichischen Parlamentes wurde durch einen Mann gewahrt, der ihm nicht einmal persönlich angehört. Der Justizminister Graf Schönborn richtete an den stellvertretenden Vorsitzenden des Reichsrathes, Ritter von Chlumecky, Mitglied des „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus", ein Schreiben, in welchem er mittheilte, daß die gegen Schneider erhobenen Anschuldigungen jeder thatsächlichen Begründung entbehrten und daß seitens der Staatsanwaltschaft die Verfolgung desselben als gegenstandslos eingestellt worden sei. Diese Zuschrift übte nach dem offiziösen liberalen Blatte, der „Bohemia", auf die Liberalen „die Wirkung einer Bombe". Andererseits heißt es dort: „Bei dem letzten Worte brach auf der Rechten ein Beifallssturm los, wie er in diesem Hause nur bei den außerordentlichsten Anlässen zu erbrausen pflegt: die Clericalen und Antisemiten, die Mehrzahl der Polen, die Czechen und die conservativen Großgrundbesitzer klatschten minutenlang unter demonstrativen Bravorufen, dabei fielen auch Worte des Hohnes gegen die Linke. Abg. Schneider konnte sich der stürmischen Liebkosungen neu gewonnener Freunde kaum erwehren." — Die einfache Folge dieses rühmenswerthen Eingreifens des obersten Vertreters der Justiz war es, daß die Polen, die Conservativen, Antisemiten, Deutschnationalen, Slovenen, Italiener und wie sie alle heißen einmüthig für Schneider eintraten und daß schließlich selbst die Linke, um nicht gänzlich isolirt, d. h. ganz schandbar bloßgestellt zu erscheinen, für Schneider gegen ihren Parteigenossen Wrabetz ihre Mißbilligung aussprechen mußte. Allerdings fanden 15 Abgg. dieser Partei dennoch nicht den sittlichen Muth hierzu und zogen es vor, sich zu absentiren. Wenn die „Bohemia" diesen gräßlichen Reinfall künstlich zu verdecken sucht, indem sie schreibt „Der ganze Haß der ehemaligen Majorität gegen die deutschliberale Partei lag in den enthusiastischen Liebesbezeugungen der ehemaligen Majoritätsparteien, welche Schneider mit Glückwünschen umdrängten und ihm die Hand schüttelten", so ist gerade diese Bemerkung so überaus lehrreich, daß sie zur Beurtheilung der semitischen Presse festgenagelt zu werden verdient. Statt, wie es unter Germanen, Romanen und Slaven üblich, offen zu erklären: „Wir freuen uns, daß unser politischer Gegner rein an Ehre aus der Affaire hervorging und sprechen ihm unseren Glückwunsch dazu aus", wird noch der hinterlistige Versuch gemacht, trotz Allem und Allem dem Gegner eins anzuhängen und seine Rechtfertigung als einen Ausfluß gegnerischen Hasses hinzustellen. Es ist das dieselbe Manier, nach welcher jeder Deutsche, der den ehrenhaften Charakter des Hofpredigers Stöcker vertheidigt, als Finsterling oder gar als Schuft hingestellt wird; es ist das die gleiche Manier, nach welcher gegen den Abg. Liebermann von Sonnenberg die gemeinsten Angriffe gerichtet, die glänzende Rechtfertigung desselben aber, welche schon in der Cabinetsordre des greisen Kaisers Wilhelm, des erhabenen Wahrers deutscher Ehrenhaftigkeit, ausgesprochen war, einfach unterschlagen wird; es ist dies die gleiche Manier, nach welcher bei jedem politischen Gegner durch alle möglichen Ränke und Schliche bis in das intimste Familienleben hinein herumspionirt wird, ob sich in seinem oder seiner Anverwandten Leben ein dunkler Punkt finden läßt, der gegen ihn ausgenutzt werden kann. Das Mittel, welches in solchen Fällen beliebt wird, ist nur selten der offene Angriff, sondern die geheimnißvolle Andeutung, die vorsichtige Verdächtigung und schließlich, wenn das Feld geebnet ist, die freche Verleumdung.

Es ist nicht zu verkennen, daß in der soeben angedeuteten Richtung der Schwerpunkt des Interesses liegt, welches die besprochenen Vorgänge im österreichischen Reichsrath weit über die Grenzen des einzelnen Landes überall dort erregen müssen, wo die Presse sich in den Händen einer zwar kleinen, aber überaus rührigen Minorität befindet. Ist ein Wandel hierin zu erhoffen? Schwerlich; es müßte denn sein, daß einerseits das deutsche Volk in der Wahl seiner Lektüre Vorsicht verwendet, daß andererseits gegen die Ehrabschneider und Verleumder die vollste Schärfe des Gesetzes in Anwendung kommt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 7. Juli.

Berlin. Der Bundesrath genehmigte die Abänderung des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands in Bezug auf die Beförderung von rauchschwachem Pulver, Schwefel, Kohlenstoff und Nitrum(?). — Hinsichtlich der dem Bundesrathe zugegangenen zahlreichen Eingaben betreffs der Steuerfreiheit des Branntweins für Heilzwecke hat sich derselbe insofern ablehnend verhalten, als dieselben nachträglichen Erlaß oder Vergütung der erlegten Branntweinsteuer verlangten. Soweit diese Eingaben eine allgemeine Regelung der Steuerfreiheit des Branntweins für Heilzwecke, insbesondere auch die Aufstellung eines Verzeichnisses solcher Heilmittel, für welche steuerfreier Branntwein verwendet werden darf, erstrebten, wurden dieselben dem Reichskanzler überwiesen. — Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht das neue Einkommensteuergesetz. Dasselbe ist vom Kaiser am 27. Juni vollzogen worden. — Die „Westfäl. Volksztg." schreibt, ihr Vertheidiger Cohn habe am 14. Juni seitens der Staatsanwaltschaft mündlich Anzeige von den auf dem Bochumer Verein angeblich vorgekommenen Stempelfälschungen erstattet. Er habe genau angegeben, in welcher Werkstätte die falschen Stempel angefertigt und aufbewahrt würden und einen ortskundigen Führer bestellt, damit sofort eine Haussuchung vorgenommen werde. Leider habe der Staatsanwalt sich hierauf nicht eingelassen. Die verlangte Haussuchung habe nicht stattgefunden und die auf dem Bochumer Verein aufbewahrten falschen Stempel seien natürlich sofort nach dem Bekanntwerden der Beschuldigung in den Schmelztiegel gewandert. — Der Borchert'schen Expedition wird ein Geograph beigegeben, dem die Aufgabe zufällt, einen Weg von der Küste nach dem Viktoriasee festzulegen, ferner den See zu bereisen, um die Gelände zu erforschen.

Köln. Wie die „Köln. Ztg." meldet, geht infolge der nordamerikanischen Mac Kinleybill die Bergische Stahlindustrie immer mehr zurück. Wenn es nicht gelingt, neue Absatzgebiete zu eröffnen, komme für die dortige Industrie eine sehr ernste Zeit. Es stehen bereits viele Arbeiter mangels genügender Beschäftigung müßig.

Posen. Auf dem Seedorfer See bei Argenau schlug ein Kahn mit vier Personen um. Drei Insassen, sämmtlich Familienväter, ertranken.

München. Der Abgeordnete v. Vollmar hielt in einer gestern hier abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung unter lebhaftem Beifall seine früheren Ausführungen aufrecht. Die sozialdemokratische Partei dürfe sich nicht in blose Negation hineintreiben lassen, sie müsse praktisch mitarbeiten an der Gesetzgebung. Wer das nicht wolle, müsse hinausgehen, die Revolution vorbereiten und die Messer schleifen. Ueber den Dreibund hätten Bebel und Liebknecht früher offiziell dagegen gesprochen, wie er. Die Berliner Hetze gehe von einer Seite aus, die allgemein verlacht werde. Die Versammlung brachte dem Abgeordneten v. Vollmar am Schlusse seiner Rede ein stürmisches Hoch dar.

Wien. Der oberste Sanitätsrath nahm von der von der türkischen Regierung und dem Sanitätsrathe in Alexandrien zur Verhütung der Einschleppung der Cholera aus Ostindien, Abessinien, Massauah und besonders Aleppo getroffenen Maßnahmen Kenntniß und erklärte eine aufmerksame Beobachtung des weiteren Verlaufs der Epidemie behufs rechtzeitiger Vorkehrungen im Inlande für nothwendig. — Die Statthalterei verbot die Gründung eines sozialdemokratischen Wahlvereins als staatsgefährlich.

Pest. Bei einem furchtbaren Unwetter stürzte eine große Tabakscheune ein, wohin sich 160 Feldarbeiter geflüchtet hatten; 7 davon blieben todt, 14 wurden tödtlich und 34 schwer verletzt.

Paris. Das 19. Siècle behauptet, der Papst untersagte den Bischöfen den Kultus der Jungfrau von Orleans. — Der Bürgermeister von Casseger(?) wurde wegen Lotteriegeldunterschlagung verhaftet.

London. Ein Ausbruch von Unruhen in Mexiko wird befürchtet.

Windsor. Während des gestrigen Kaiserdiners platzte plötzlich ein Wasserrohr. Die drohende Ueberschwemmung des Saales wurde durch das Eingreifen der Feuerwehr verhindert.

Petersburg. Sämmtliche von Odessa nach Palästina abgehende Dampfer mit auswandernden Juden sind überfüllt. Das Bankhaus Rothschild in Paris will weitere 5½ Millionen Quadratmeter fruchtbaren Landes am Ostufer des Jordans ankaufen.

Shanghai. Die Unruhen dauern fort. Ein kaiserliches Dekret zum Schutze der Missionen blieb erfolglos. Die Vertreter der Mächte verhandeln über Schritte gegenüber dieser Lage.

New-York. Im Singsing-Gefängniß erfolgte die elektrische Hinrichtung von vier Mördern. Derselben wohnten nur Gefängnißbeamte und einige wissenschaftliche Zeugen bei.

Die **Berliner Börse** eröffnete fester und belebt, später schwächte sich aber mit der Nachlassung des Deckungsbegehrs die Haltung ab. Erst der Schluß brachte auf festeres Paris eine allgemeine Erholung. Für Disconto-Kommanditantheile entwickelte sich bald nach Beginn lebhafte Verkaufslust. Von Bahnen Anfangs Ostpreußen und Marienburger fest. Bergwerke Anfangs auf Deckungskäufe anziehend, später schwankend, Kohlen abgeschwächt, fremde Renten still, ziemlich fest. Kassaverkehr im Allgemeinen ruhig bei ziemlich fester Haltung. Privat-Diskont 3 Proz. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: Regnerisch, West-Nord-West-Wind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 256,00, Staatsb. 254,00, Lomb. 91,60, Galizier —,—, Egypter —,—, 4proz. Ung. Goldr. 91,10, Disconto 175,90, Dresdn. Bk. 138,70, Laura —, Gelsenkirchen —. Fest.

Paris. Schluß. Rente 95,15, Anleihe 105,80, Italiener 91,35, Staatsbahn 628,75, Lombarden 235,00, do. Prioritäten —, Spanier 71⅞, Egypter 488,75, Ottomanen 571,25, Türkenloose 581,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Juli 27,60, per Novbr.-Febr. 27,60, still. Spiritus per Juli 42,00, per Januar-April 38,50, behauptet. Rüböl per Juli 73,00, per Januar-April 76,25, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 249. Roggen per October 180, per März 183.

Der Hamburger Postdampfer „Rhaetia", Kapitän Ludwig, ist am 7. d. M. in New-York eingetroffen.

Oertliches und Sächsisches.

— Wie bereits kurz erwähnt, schwebte Ihre Maj. die Königin am Sonnabend bei der Rückkehr von Sibyllenort in großer Gefahr. Ihre Majestät war mit der Frau Herzogin von Genua am Spätnachmittag weggefahren und benutzte von Görlitz ab bis Niedersedlitz einen Extrazug. In der Nähe der Haltestelle Pommritz bei Bautzen fuhr dieser Zug in einen mit 2 Pferden bespannten und mit Klee und Heu beladenen Erntewagen. Da angeblich die Bahnbarriere nicht geschlossen gewesen ist und der Schienenweg eine starke Wendung macht, hat der Kutscher den königlichen Sonderzug nicht bemerken können. Ein Pferd wurde aus den Strängen gerissen, zermalmt und sofort getödtet, das andere und der Wagen wurden beiseite gedrängt, der Kutscher ist nicht verletzt. Die Gefahr des Entgleisens des Königl. Sonderzuges lag nahe, und als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß der Unfall keine ernsteren Folgen nach sich gezogen hat. Wie Ihre Majestät äußerte, sei sie heftig erschrocken, als der Zug mitten in der Fahrt plötzlich gehalten hatte.

— Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Josepha von Oesterreich ist gestern Vormittag zum Besuche in der Prinzlichen Villa zu Hosterwitz eingetroffen.

— Nachdem, wie bereits gemeldet, der derzeitige Hilfsarbeiter bei der Zwickauer Kreishauptmannschaft, Regierungsrath v. Einsiedel, vom 1. August d. J. an zum Amtshauptmann von Dippoldiswalde ernannt worden ist, wird an dessen Stelle vom nämlichen Tage an der jetzige Hilfsarbeiter bei der Amtshauptmannschaft Bautzen, Herr Regierungsrath Hänichen, zur Kreishauptmannschaft Zwickau versetzt.

— Wie wir in der Nummer vom 2. d. mittheilten, ist die Wahl für die drei erledigten Senatspräsidentenstellen am Reichsgericht auf die Reichsgerichtsräthe Dr. v. Hahn, Dr. Wiener und Tänhardt gefallen. Dr. Wiener, bekannt durch sein Buch über das Aktienrecht, bisher dem ersten Civilsenate angehörig, von Geburt ein Preuße, wird den fünften (landrechtlichen) Civilsenat übernehmen. Reichsgerichtsrath Tänhardt, zur Zeit Mitglied des 3. Civilsenats, gleichfalls Preuße, wird an die Spitze des vierten Strafsenats treten und Reichsgerichtsrath Dr. v. Hahn, der berühmte Commentator des Handelsrechts, Senior der Räthe am Reichsgericht, hätte eigentlich den Vorsitz im dritten (gemeinrechtlichen) Civilsenat, dessen Präsident Dr. Henrici ebenfalls in den Pensionsstand geht, zu übernehmen gehabt, er ist jedoch zum Vorsitzenden des sechsten Civilsenats designirt, da dessen jetziger Präsident Petersen den dritten Civilsenat zu übernehmen wünscht, dem er als Mitglied bis zu Anfang 1891 angehört hatte. Wie schon früher mitgetheilt wurde, wird zu Ende dieses Jahres der derzeitige Vorsitzende im ersten Strafsenat, Senatspräsident Dr. Werns(?), sich pensioniren lassen; auch der Reichsgerichtsrath v. Ger(?), früher Reichstagsabgeordneter und Mitglied der württembergischen Abgeordnetenkammer, hat sein Pensionirungsgesuch eingereicht und dem Vernehmen nach wird noch von mehreren anderen Räthen ein gleiches Gesuch gestellt werden.

— Ueber die Umgestaltung der **Dresdner Bahnhöfe** läßt sich folgender Gesammtüberblick gewinnen. Die Absicht der Regierung geht in der Hauptsache dahin, den Böhmischen Bahnhof zum Hauptpersonenbahnhofe zu machen, die beiden Neustädter Bahnhöfe etwa in der Nähe des jetzigen Schlesischen Bahnhofes zusammenzulegen und durch eine viergleisige Verbindungsbahn mit dem Böhmischen Bahnhofe und durch eine den alten Neustädter Friedhof umgehende, bei Pieschen in die Leipziger Linie einmündende Kurve mit der letzteren Bahn zu verbinden. Die Geleise erhalten eine solche Höhenlage, daß Niveaukreuzungen mit öffentlichen Straßen und Plätzen vermieden werden. An der Wettinerstraße soll eine Haltestelle angelegt werden. Der Friedrichstädter Bahnhof soll Rangirzwecken dienen und zum Theil Güterbahnhof werden. Der Altstädter Güterbahnhof wird für diesen Zweck beibehalten, im Uebrigen aber als Abstellbahnhof für den Böhmischen Bahnhof und als Postbahnhof verwendet werden. Der jetzige Leipziger Bahnhof soll als Güterbahnhof für die rechts der Elbe bestimmten Güter umgewandelt werden. Die Werkstätten am Schlesischen Bahnhof werden nach Friedrichstadt verlegt. Der Gesammtaufwand für diese Umgestaltungen und für die damit im Zusammenhange stehenden Bahnanlagen ist auf etwa 35 Millionen veranschlagt. Die Regierung verlangt zur Ausführung dieser Pläne die unentgeltliche Abtretung des dazu benöthigten städtischen Areals und Verzicht auf alle Entschädigungen für Durchschneidung, Luft- und Lichtentziehung, sowie auf sonstige Nebenentschädigungen. Der Staatsfiskus will die Kosten der [illegible]regulirung, die Stadt sollte sämmtliche durch den Bau bedingten Straßenbauten mit den dazu nöthigen Anlagen übernehmen

Friedrich & Glöckner, Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 u. Löbtau. Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbwaaren, eigene Fabrikation.

SLUB Wir führen Wissen.